



## Niederschrift

48. Plenarsitzung des Gemeinderates  
28. März 2023, 15:30 Uhr  
öffentlich  
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz  
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

4.

**Punkt 3 der Tagesordnung: Satzung zur Änderung der Satzung über Verkaufsoffene Sonntage 2021 bis 2023 in Karlsruhe**  
Vorlage: 2023/0216

### **Beschluss:**

Der Gemeinderat beschließt nach Vorberatung im Hauptausschuss die als Anlage 1 (der Vorlage) beigefügte Satzung zur Änderung der Satzung über verkaufsoffene Sonntage 2021-2023

### **Abstimmungsergebnis:**

Bei 23 Ja-Stimmen und 21 Nein-Stimmen mehrheitlich zugestimmt

**Der Vorsitzende** ruft Tagesordnungspunkt 3 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Hauptausschuss am 14. März 2023:

Im Hauptausschuss vorberaten, deswegen will ich jetzt nicht groß einführen und schaue mir erst einmal die Diskussionsteilnehmer an.

**Stadträtin Wolf (GRÜNE):** Ich will gerne vorwegschicken, dass wir Verkaufsoffene Sonntage nicht grundsätzlich ablehnen. Wir haben vor ziemlich genau zwei Jahren hier die Satzung für Verkaufsoffene Sonntage beschlossen. Die haben wir als GRÜNE-Fraktion auch mitgetragen. Es braucht für uns aber sehr gute Gründe, denn der Verkaufsoffene Sonntag ist kein Selbstzweck. Ja, es darf kein Selbstzweck sein. Es ist nicht erlaubt, einfach sonntags zu verkaufen, sonntags die Geschäfte zu öffnen. Die Frage ist jetzt, ist mit der Frühjahrsmesse hier ein guter Grund gegeben, und die Antwort für uns ist ganz klar Nein.

Wichtig ist für uns vor allem die räumliche Trennung. Jetzt haben Sie angehängt an die Vorlage, die Karten schön schraffiert, wo dann der Verkaufsoffene Sonntag gelten soll. Aber Sie haben dabei die EnBW, die VBK, die diversen Straßen dazwischen und die Bahn mitschraffiert, um so eine Verbindung zu schaffen. Aber auf den Bahngleisen wird am

Sonntag genauso wenig verkauft wie auf dem Gelände der EnBW oder bei der VBK. Wenn man diese schraffierten Flächen rausnimmt, dann wird auch die Distanz ganz klar. Um das zu verdeutlichen, wenn man jetzt nicht Richtung Osten, sondern in andere Himmelsrichtungen die gleiche Strecke geht, dann kommt man zum Beispiel fast am Tivoli raus oder Richtung Westen ist man fast auf dem KIT-Campus, und dass jetzt eine Veranstaltung in irgendeinem Hörsaal auf dem KIT-Gelände einen besonders großen Einfluss auf die Karlsruher Frühjahrmesse hätte, das würde nun wirklich niemand von uns behaupten. Der Verkaufsoffene Sonntag wäre also an der Stelle ein reiner Selbstzweck, und an der Stelle überwiegen für uns die negativen Effekte.

Der freie Sonntag ist lange erkämpft und ein hohes gesellschaftliches Gut. Da können wir uns absolut der Stellungnahme von ver.di anschließen. Der Sonntag ist für Freund\*innen, für die Familie, für Regeneration und für Erholung. Das wollen wir nicht ohne gute Gründe aufweichen. Deswegen werden wir die Vorlage ablehnen.

**Stadtrat Ehlgötz (CDU):** Ihre Vorlage, Herr Oberbürgermeister, aus der Verwaltung, sprich dem Marktamt, ist unserer Meinung charakterliches Vorbild. Es ist ein Zusammenspiel gewesen aus Verwaltung, Unternehmen und aber auch der gesamten Bürgerschaft. Wir haben eine Vorlage, die letztendlich für den gesamten Bereich, den Sie eben gezeigt haben, Frau Wolf, in den letzten Jahren eine exorbitante Entwicklung genommen hat. Diese exorbitante Entwicklung gilt es auch heute mit Leben zu füllen. Deshalb sagen wir, es ist eine wirtschaftliche Förderung des gesamten Gebietes. Es ist Wirtschaftsförderung pur, und es ist letztendlich aber auch für unsere Gesellschaft und vor allem auch für die Bürgerschaft ein Sonntag, in dem die Familien gemeinsam dort in die neuansässigen Unternehmen gehen können bzw. in die Bestandsunternehmen, die seit Jahrzehnten darauf warten, einen solchen Tag auch zu bekommen wie in der gesamten Stadt.

Ein Argument kann ich überhaupt nicht verstehen. Wir haben alle in den schwierigen Tagen und Zeiten der Corona-Pandemie die Schausteller besucht. Die Schausteller waren ein Betriebszweig, der unheimlich gebeutelt war von der Corona-Pandemie. Deshalb ist es der richtige Weg und der richtige Ansatz, nach diesen schwierigen Zeiten Menschen in dieses Gebiet zu bringen, sie dann auch auf den Messeplatz zu führen, dass sie gemeinsam die Unternehmerschaft, aber auch die Messe besuchen können, zudem wir auch seit Jahrzehnten eine tolle Kooperation haben mit Möbelhäusern vor Ort, dass wir die Parkplätze zur Verfügung stellen. Das sind alles Win-Win-Situationen für die Bürgerschaft, für die Unternehmer und für das gesamte Gebiet.

Ich glaube auch, wir haben mit der heutigen Vorlage etwas erreicht, und ich sage es einmal so flapsig, dass einer zum Frühshoppen gehen kann sonntagsmorgens, aber genauso in die Kirche gehen kann und dann gemeinsam mit der Familie diesen Verkaufsoffenen Sonntag im Osten unserer Stadt besuchen kann. Deshalb noch einmal Danke für die Vorlage. Wir unterstützen in vollem Umfang die Vorlage, weil wir wissen, dass es unserem Handel draußen im Osten guttun wird und natürlich auch die Bürgerschaft diesen Tag annehmen wird.

Übrigens, lassen Sie mich das noch sagen, Herr Oberbürgermeister, wenn wir solche verkaufsoffene Tage haben in dieser Stadt, boomt diese Stadt. Dann ist diese Stadt voll mit Leben. Ich glaube, wir brauchen auch Leben in der Stadt. Wir diskutieren hier immer wieder darüber, dass wir zu wenig Menschen in die Stadt bekommen durch diese Baustellen und

so weiter. Wenn wir solche Tage nutzen werden, wird die gesamte Stadt am Ende sagen, sie profitieren.

**Stadträtin Ernemann (SPD):** Ich sehe das ähnlich wie der Kollege Ehlgötz. Die Frühjahrsmesse oder die Messe, insgesamt über 100-jährige Tradition, zieht pro Messe 250.000 Besucher an, die in die Stadt kommen, und wir brauchen diese Besucher. Wir brauchen diese Besucher nicht nur auf dem Messegelände, wir brauchen die, um die Innenstadt zu beleben, um den Handel und nicht nur den Einzelhandel in der Innenstadt, sondern auch in den angrenzenden Zonen, in dem Fall ist es also Karlsruhe-Ost oder Oststadt, zu unterstützen. Wie Kollege Ehlgötz gesagt hat, hat der Handel in Zeiten von Corona sehr gelitten. Wir haben immer versucht zu helfen, aber jetzt haben wir die Chance, indem wir die Möbelhäuser in dem peripheren Bereich, also Oststadt, Messeplatz, aufnehmen.

Im Übrigen, das Freizeitverhalten der berufstätigen Bevölkerung oder allgemein der Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren auch geändert. Dem müssen wir nicht gerecht werden, aber dem können wir gerecht werden. Also es ist durchaus auch üblich, sage ich mal, wenn ich die Möglichkeit habe, dass ich in ein Möbelhaus gehe und Möbel kaufe oder mit den Kindern. Es ist ja auch Freizeit dort angeboten. Dem müssen wir nicht gerecht werden, aber das können wir.

Der räumliche Bezug zum Messeplatz ist aus meiner Sicht gegeben. Wenn man die letzten Jahre auf der Mess war, hatten schon viele drüben bei XXXLutz geparkt, jetzt nicht bei Kaufland, das war zu weit, aber den Parkplatz hat man schon genutzt. Insofern ist es auch gar kein Problem, die paar Meter zu laufen oder unter Umständen mit dem Shuttle an den Messplatz anzubinden. Ich habe Respekt vor all denen, die dem nicht zustimmen können, aus religiösen Gründen oder aus sonstigen Gründen. Das wird auch meine Fraktion so handhaben. Wir stimmen also unterschiedlich ab. Da habe ich Respekt, dem sehe ich durchaus respektvoll entgegen. Aber wir selbst stimmen der Gesamtvorlage zu. Es ist eine Erprobung und auch eine Gewinnung von Erfahrung, wie ich am Ende der Vorlage gelesen habe. Lassen wir uns doch Erfahrungen sammeln, und dann können wir noch weitersehen. Also wie gesagt, wir stimmen der Vorlage zu, aber in unterschiedlicher Abstimmungsweise.

**Stadtrat Høyem (FDP):** In unserer kleinen Fraktion haben wir zwei extrem verschiedene Positionen. Wir haben einen Dänen, der gewohnt ist, dass die Geschäfte geöffnet sind, wenn die Verbraucher das wünschen, also dass man überhaupt kein Schließungs- oder Öffnungsgesetz braucht. Das ist die eine Position. Wir haben ein Mitglied in unserer Fraktion, der denkt, dass wir überhaupt keine Verkaufsoffene Sonntage haben sollen. Also wir stimmen dann unterschiedlich ab.

**Stadträtin Fenrich (AfD):** Erst einmal vielen herzlichen Dank an die Verwaltung für die Vorlage. Die Verwaltung hat sich auch sehr differenziert gezeigt, indem sie das Einzugsgebiet, für das diese Satzung gelten soll, noch einmal reduziert hat. Insgesamt möchte ich die Frage stellen, worum geht es eigentlich? Es geht doch um die Gewerbetreibenden, um die Unternehmen, die rund um die Messe angesiedelt sind, die sich auch fragen, in der Innenstadt gibt es einen Verkaufsoffenen Sonntag, in Durlach gibt es den, und den gibt es auch in Mühlburg. Warum dann nicht hier, wo ein relativ großes Geschäftszentrum, ich gebe zu, vielleicht nicht so differenziert wie jetzt in der Innenstadt, aber immerhin, wo es dann doch verschiedene Geschäfte gibt und die Menschen dort, die Unternehmen haben ein

elementares Interesse, dass sie auch berücksichtigt werden. Ich finde, muss ich ganz ehrlich sagen, das ist doch legitim.

Von daher sehe ich auch die Stellungnahmen vom Einzelhandelsverband, von den Bürgervereinen, insbesondere auch von der IHK als Zustimmung. Das ist auch gut so. Wir haben das in Corona erlebt, dass wir den Handel unterstützen können, und auch jetzt außerhalb der Corona-Zeit müssen wir schauen, dass wir Menschen in die Stadt bekommen, die hier einkaufen, die sich natürlich auf der Messe vergnügen, aber die auch Interesse am Einkauf, am Schauen haben, die unsere Stadt besuchen. Denn die lassen das Geld da. Die Gewerkschaft hat eine Stellungnahme abgegeben und dankenswerterweise, noch einmal auf die rechtliche Grundlage Bezug genommen. Die Stadt hat darauf dann auch entsprechend reagiert, was ich vorhin schon erwähnt habe. Was die Stellungnahme der Kirchen anbelangt, muss ich sagen, ich glaube, dass die Kirchen, die katholische/evangelische, alle Kirchen heute, so modern und weltoffen sind, dass die auch sehen, dass es natürlich auch andere Dinge gibt, außer den religiösen Fragen. Die Kirche widmet sich auch anderen Fragen als nur der Religion. Von daher denke ich, ist es legitim, wenn man sagt, ab 13:00 Uhr wird Öffnung erlaubt, denn bis dahin sind die Gottesdienste meistens alle schon herum.

Ich gebe auch zu, dass wir in der Fraktion strittig gesprochen haben. Wir haben auch ein Mitglied in der Fraktion, dem das Anliegen der Kirche wichtig ist, auch als Mitglied des Betriebsrates. Dieses Mitglied sieht es anders und wird daher anders abstimmen. Was es sonst noch anbelangt, denke ich, sollten wir uns einfach dem Grundsatz verschreiben als Stadt, als Stadtgesellschaft. Wenn es den Unternehmen gut geht, dann geht es auch den Bürgern gut, denn die Unternehmen erwirtschaften einen Teil der Gelder, die letztendlich für die Bürgerschaft ausgegeben werden kann. Von daher denke ich, dass es richtig ist, dass wir diesen dritten Verkaufsoffenen Sonntag gewähren. Wie gesagt, meine Fraktion wird unterschiedlich abstimmen.

**Stadträtin Binder (DIE LINKE.):** Verkaufsoffene Sonntage dienen ausschließlich kommerziellen Zwecken. Der Schutz der Beschäftigten ist dabei nachrangig. Wir haben das BVG-Urteil, auf das sich auch ver.di bezieht, wo es darum geht, dass die Arbeitsruhe darüber hinaus der physischen und psychischen Regeneration und damit der körperlichen Unversehrtheit dient. Gemeinsame Ruhetage dienen dem Schutz von Ehe und Familie. Auch das steht in diesem BVG-Urteil. Deshalb sind wir auch ganz bei den Kirchen, muss ich wirklich sagen. Wir lehnen Verkaufsoffene Sonntage grundsätzlich ab, und zwar deshalb. Die Menschen haben nur ein bestimmtes Budget zum Ausgeben. Wie wir alle wissen, ist dieses Budget dank der Inflation mittlerweile gesunken, also im Sinne von Kaufkraft, und sie haben sechs Tage die Woche Zeit zum Geldausgeben. Warum es diesen siebten Tag auch noch braucht, um Menschen Einkaufsmöglichkeiten zu bieten, wo ich mich dann auch frage, was ist denn das, die Innenstadt profitiert doch nicht davon. Das ist außerhalb des Bereichs, den wir eigentlich beleben wollen.

Dann finde ich es auch wirklich ein Armutszeugnis für unsere Gesellschaft, wenn diese Bereicherung nur im Einkaufen, im Shoppen besteht. Also ich bin da sehr nahe an den Kirchen und auch bei den Gewerkschaften, die sagen, es braucht Schutz für die Beschäftigten und sechs Tage die Woche sind genug, um Geld auszugeben.

**Stadtrat Cramer (KAL/Die PARTEI):** Meine Fraktion wird heute, wie in der Vergangenheit, immer mehrheitlich und heute einstimmig der Vorlage der Verwaltung zustimmen, das

heißt, einem weiteren Verkaufsoffenen Sonntag zustimmen. Ich denke, dass ein Großteil der Beschäftigten in den Betrieben, und das hat die Vergangenheit gezeigt, dann auch auf interner Freiwilligkeit sagen, ich bin bereit, an einem Sonntag zu arbeiten. Ich kann mich nicht erinnern, dass Beschäftigte gezwungen wurden, hinter der Ladentheke zu stehen. Ich denke, das ist natürlich ein Stück weit auch ein Experiment, dass wir jetzt die Messe, die sehr viel Besucher anzieht, erweitern auf hauptsächlich zwei große Verkaufshäuser. Ich denke, dass das Synergieeffekte sind, die gut sind. Von daher sollten wir heute gucken, dass wir mehrheitlich dieser Vorlage und diesem Vorgehen zustimmen.

**Stadträtin Lorenz (FW/FÜR):** Ich kann einige der Argumente gegen den Verkaufsoffenen Sonntag, die jetzt hier vorgebracht worden sind, in gewisser Weise nachvollziehen. Aber es sind auch ein paar falsche Aussagen getroffen worden. Das möchte ich zunächst geraderücken.

Der Verkaufsoffene Sonntag, die Anforderungen, sind recht streng. Man kann ihn nicht einzeln durchführen, sondern er muss immer an einer übergeordneten Veranstaltung dranhängen, die wesentlich mehr Besucher anzieht als der Verkaufsoffene Sonntag. Die Händler im Oststadtteil, nenne ich das jetzt mal, haben sich bisher benachteiligt gefühlt, weil sie weder an dem Verkaufsoffenen Sonntag, der in der Innenstadt stattfindet, teilnehmen dürfen, noch in Durlach, weil sie weder zu dem einen, noch zu dem anderen den räumlichen Bezug haben. Aber die Messe bietet diesen räumlichen Bezug. Die Entfernung, liebe Kollegin von den GRÜNEN, ist auch nicht anders, als wenn das in der Innenstadt ist. Am Friedrichsplatz sind auch keine Verkaufsstände oder keine Läden. Da muss ich auch über den Platz ein paar 100 Meter gehen, um zum nächsten Geschäft zu kommen. Auch der Grund ist nicht, weil man das Personal ärgern will oder weil man das jetzt auch Jux und Tollerei macht, sondern viele von Ihnen waren bei den Gesprächen vor Ort dabei, die großen Möbelhäuser haben auch mit zweistelligem Prozent an Frequenzverlusten an Kunden zu kämpfen. Sie kämpfen seit vielen Jahren für diesen Verkaufsoffenen Sonntag. Ich freue mich, dass wir ihn jetzt hoffentlich heute beschließen.

Das zeigt sich auch, wenn ich in den vergangenen Sitzungen höre, wer immer sagt, wir unterstützen den Einzelhandel, wir wollen den Einzelhandel unterstützen, und heute zeigt sich, bei wem es nur ein Lippenbekenntnis war. Wir reden nicht von einem ganzen Sonntag, wir reden von fünf Stunden. Ich kann Ihnen aus vielen persönlichen Gesprächen und aus meiner Erfahrung meines Amtes sagen, dass es beim Personal so ist, dass viele gerne an diesem Verkaufsoffenen Sonntag arbeiten, weil sie sagen, da ist viel los, da ist Betrieb, die Zeit geht schnell vorbei, ich bekomme Sonntagszuschlag und habe dafür an einem anderen Tag frei, wo ich dann auf die Kinder aufpassen kann, während mein Mann das dann sonntags tut. Also so viel zur Arbeitnehmerseite.

Ganz besonders möchte ich mich in diesem Zusammenhang bei der Kollegin Alexandra Ries bedanken, die s sehr viel Engagement und sehr viel Zeit eingebracht hat, dass wir diesen Verkaufsoffenen Sonntag jetzt hoffentlich beschließen können. Ich wünsche allen beteiligten Unternehmen vor Ort, dass es ein Erfolg ist und dass überregional auch viele Menschen unsere tollen Möbelhäuser kennenlernen. Ich persönlich - muss Ihnen sagen - wäre für die Liberalisierung. Denn seien wir doch ehrlich, eine Küche oder eine Wohnzimmereinrichtung oder auch vielleicht ein Fahrzeug, das beschließt die ganze Familie. Wenn es nach mir ging, dürfen die jeden Sonntag aufmachen und sollten dafür Montag/Dienstag zu

lassen. Ein Unternehmer möchte doch Geschäfte machen und macht dann auf, wenn es auch Sinn macht, und wenn nichts los ist, dann lässt er halt auch mal ein, zwei Tage zu.

**Der Vorsitzende:** Vielen Dank für die Beiträge. Lassen Sie aus der Sicht der Stadt mich noch zwei, drei Dinge dazu ergänzen. Ich sehe die Liberalisierung von Öffnungszeiten insgesamt extrem kritisch. Ich sehe viele Bundesländer, und ich sehe auch andere Staaten in Europa, die das völlig liberalisiert hatten, mit dem Ergebnis, dass man überhaupt nicht mehr wusste, wann denn einer an bestimmten Tagen auf hat. Es hat eine unheimliche Konzentration in die Malls gegeben. Es ist vor allem auch aus dem inhabergeführten Einzelhandel teilweise als große Belastung empfunden worden, weil die einfach personell nicht in der Lage sind, 24 Stunden und am Wochenende regelmäßig zu öffnen. Deswegen bin ich am Ende sehr dankbar gewesen, dass wir gerade in Baden-Württemberg eigentlich eine vergleichsweise restriktive Regelung haben, die nämlich sowieso nur drei Sonntage im Jahr zulässt an den einzelnen Orten. Auch die Vorgabe, dass man den Verkaufsoffenen Sonntag an eine Einrichtung, also an ein Fest anhängen muss, sodass es für das Fest positiv ist, dass auch der Verkaufsoffene Sonntag da ist und nicht unbedingt umgekehrt, finde ich sehr vernünftig. Es ist eine hohe rechtliche Schwelle, über die wir da springen müssen.

Deswegen kann ich heute mit sehr gutem Gewissen sagen, wir haben eine Messe, die Messe brummt. Da kommen ganz viele Menschen hin, und da kommen vielleicht auch ganz viele Menschen, die sowieso mit der Familie sich auf den Weg nach Karlsruhe gemacht haben. Die können dann im Rahmen dieses Besuchs auch noch die Möglichkeit bekommen, die angrenzenden Geschäfte aufzusuchen. Das ist für die Messe dann noch einmal ein Anreiz, der attraktiver macht, und es ermöglicht natürlich diesen Geschäften außen herum - es sind nicht nur die nach Osten, es sind auch die nach Norden, auch in der Käppelestraße, in der Gerwigstraße gibt es das eine oder andere Geschäft, also in der östlichen Gerwigstraße -, dass die davon profitieren können. Es gibt denen eine Möglichkeit, sich mit besonderen Aktionen und auch an einem besonderen Tag einer besonderen Klientel zu präsentieren, die sonst so nicht dort vor Ort möglicherweise präsent wäre.

Dadurch, dass wir jetzt eine Änderung unserer Satzung vornehmen und es nicht mit einer Neusatzung verbinden, die immer auf drei Jahre ausgelegt ist, haben wir dieses Jahr auch die Möglichkeit, die entsprechenden Erfahrungen zu sammeln.

Wir gehen aber nicht den bisherigen Karlsruher Weg, zu sagen, wir nehmen zwei Verkaufsoffene Sonntage pro Ort, sondern wir gehen bewusst nur einen Verkaufsoffenen Sonntag pro Ort. Wir haben das auch mit den Beteiligten so besprochen. Wir können vielleicht, je nachdem, wie die Mehrheiten jetzt ausfallen und wie dann die Erfahrungen sind, noch einmal diskutieren, ob man eher an die Herbstmesse rückt und nicht an die Frühjahrsmesse, aber das ist etwas, ich würde immer im Moment sagen, einer und dann soll der lieber ordentlich laufen und dann, an alle die Kritiker, haben wir nach wie vor 51 geschützte Sonntage im Jahr. Wir haben fünf Stunden zusätzliche Zeit. Wir haben hohe Hürden, über die jemand springen muss, weil man muss es ein Stück weit auch in Abhängigkeit von der Bereitschaft der Mitarbeitenden machen. In der aktuellen Arbeitskräftesituation kann sich keiner gegen seine Mitarbeitenden wirklich par ordre du mufti durchsetzen.

Von daher glaube ich, in der Abwägung des Sonntagsschutzes für Familie und Arbeitnehmer\*innen und der Tatsache, dass wir einen Sonntag an diesem Ort zusätzlich zulassen am Rande der Messe, aber eben auch als zusätzliches Angebot für die Messebesucherinnen

und -besucher, ist es, glaube ich, ein sehr vernünftiger Kompromiss. Ich kann nur eindringlich darum werben, dass wir diesen Kompromiss jetzt auch so zulassen. Nächstes Jahr müssen wir sowieso über die nächsten drei Jahre der Verkaufsoffenen Sonntage diskutieren.

Damit kommen wir zur Abstimmung, und ich bitte um Ihr Votum. – Das ist eine knappe, aber doch deutliche Mehrheit. Damit können die Geschäftsleute loslegen. Das lassen wir noch einen Moment auf uns wirken.

Zur Beurkundung:  
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –  
5. April 2023